

PORTRÄT // KIM Mitarbeiter Ludwig Nebel mag es gerne kreativ

# JONGLEUR, GAUKLER, AUTOR – UND IT-EINKÄUFER

Ludwig Nebel ist in seinem Element. Der 55-Jährige wirbelt Bälle durch die Luft, balanciert auf seiner Nasenspitze einen Kleiderbügel, vollführt ein paar Zauberkunststückchen und spielt den Clown mit roter Plastknase.

// Ein Dutzend Neugieriger, darunter etliche Kinder, lassen sich an diesem warmen Tag auf einem schwäbischen Marktplatz in den Bann dieses etwas schräg daherkommenden Gesellen ziehen. Ludwig Nebel ist in diesem Moment nicht wirklich Ludwig Nebel, im Hauptberuf Einkäufer von IT-Komponenten bei der KION Information Management Services (KIM) in Aschaffenburg – sondern Luigi der Gaukler, der gerade mit seinem Trekkingrad quer durch Deutschland fährt und aus seinen prall gefüllten Satteltaschen verschiedene Jonglier-Requisiten hervorzieht.

## AHA-ERLEBNIS AUS DER OBSTSCHALE

Vor knapp 20 Jahren erwischte Nebel während einer Geburtstagsfeier bei Freunden ohne Vorwarnung der Jongliervirus. „Einige der Gäste griffen plötzlich in die Obstschale und jonglierten ganz locker mit Äpfeln“, erinnert er sich. Luigi, damals noch Ludwig, sah mit leuchtenden Augen zu, wollte es selbst ausprobieren, stellte sich nicht dumm dabei an, fand Gefallen an den Geschicklichkeitsübungen. Der gelernte Industriekaufmann, der in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum bei KION feiert, meldete sich zu einem Jonglierkurs an. Kaufte sich einschlägige Bücher. Und begann zu üben, zu üben und nochmals zu üben – drei Jahre lang, täglich etwa eine Stunde.

## GESCHICKLICHKEIT PLUS FLEISS PLUS AUSDAUER

Dass er Talent hatte, merkte er schnell. Heute, fast 20 Jahre später, kann er gerade Jugendlichen derartige Übungen nur empfehlen: „Geschicklichkeit allein reicht nicht beim Jonglieren. Um Erfolg zu haben braucht man auch viel Fleiß und Ausdauer“, sagt Luigi alias Ludwig. Zudem trainiere man damit sehr gut das Zusammenspiel von rechter und von linker Gehirnhälfte. Ludwig Nebel bietet solche Schulungen regelmäßig an der Volkshochschule in Aschaffenburg an.

Als Gaukler durchquert Ludwig Nebel mit seinem Trekkingrad die Republik. In den Satteltaschen transportiert er die Requisiten.



## 60 MINUTEN SHOW ERFORDERN HÖCHSTE KONZENTRATION

Zehn- bis zwölfmal pro Jahr verwandelt sich Ludwig Nebel in Luigi: auf runden Geburtstagen, Kindergeburtstagen, Hochzeiten, auf Firmenfeiern, in Kindergärten und auf Straßenfesten. Zwischen 40 Minuten und einer Stunde dauern seine One-Man-Shows, in denen er zwischendurch auch schon mal auf dem Einrad fährt. „Eine Nummer nach der anderen, natürlich möglichst fehlerfrei – dazu muss man sich ganz schön konzentrieren“, erzählt Ludwig-Luigi. Zudem sei es alles andere als einfach, bis zu einer Stunde die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu bekommen. Am liebsten trete er vor Kindern auf, „die sind ein sehr dankbares Publikum, schauen aber auch sehr genau hin.“

## EIN MANN, EIN RAD – UND EINE JONGLIERKISTE

Vier Radtouren hat Ludwig Nebel in den vergangenen Jahren als „Luigi der Gaukler“ unternommen. Über seine Erlebnisse hat er auch ein Buch geschrieben und selbst farbig illustriert: „Luigi der Gaukler – eine nicht alltägliche Reiseerzählung“ Erschienen ist es in dem Mini-Verlag „verNEBEL“, den er zusammen mit seiner Frau Monika gegründet hat.

In jeweils rund zwei Wochen radelte er zwischen 1.100 und 1.400 Kilometer quer durch Deutschland und einige angrenzende Nachbarländer – stets einen Schuhkarton mit diversen Jonglierutensilien mit im Gepäck. Wo immer es sich an belebten Plätzen anbot und er gerade Lust hatte, machte er eine Pause und begann zu jonglieren: bei 35 Grad im Schatten vor der Stiftskirche in der Altstadt von Tübingen oder vor dem Münster im elsässischen Straßburg. Französisch spricht Ludwig Nebel nicht. Brauchte er aber auch nicht: Jonglagen, Zaubereien und Clownereien funktionieren auch ohne Worte. //



Vor Kindern tritt Luigi am liebsten auf. Über 40 Minuten begeistert er das junge Publikum mit seiner Show.